



Die Anlage im österreichischen Pilsbach.

Bi-nationale Forschung zur saisonalen Speicherung

Geo-Methanisierung | Die saisonale Speicherung von erneuerbarer Energie gehört zu den grössten Herausforderungen der Energietransformation. Bedarf, Potenzial und Machbarkeit der Geo-Methanisierung als Lösungsansatz werden im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts «Underground Sun Conversion – Flexible Storage» untersucht, das erste Zwischenergebnisse zeitigt.

ANDREAS KUNZ, DANIEL SIDLER, MARTIN RÜDISÜLI

Es ist eine zentrale Frage zur Umsetzung der Energiestrategie 2050: Wie gelingt es der Schweiz, überschüssige erneuerbare Energie aus dem Sommer saisonal zu speichern – und so die wachsende Stromlücke im Winter zu schliessen? Die Antwort darauf wird aus mehreren Gründen immer wichtiger. Auf der Produktionsseite gewinnen die erneuerbaren Energien an Bedeutung, die jedoch eine saisonal stark schwankende Menge Strom liefern. Gleichzeitig steigt durch die rasch wachsende Anzahl Wärmepumpen und Elektrofahrzeuge die Nachfrage vor allem in den Wintermonaten. Hinzu kommt, dass Strom als Energieträger wegen der Digitalisierung noch unverzichtbarer wird. Die unterbrechungsfreie Versorgung mit Strom hat für das moderne Leben und Arbeiten höchste Priorität.

Gefragt sind sektorübergreifende und nachhaltige Speicherlösungen, dank denen die Versorgungssicherheit auch im Winter mit erneuerbarer Energie statt mit CO₂-belastetem Importstrom gewährleistet ist. Im besten Fall entwickelt sich die Geo-Methanisierung zu einer solchen Lösung. Ähnlich wie bei den bereits bekannten Power-to-Gas-Technologien wird bei diesem neuen Verfahren überschüssiger erneuerbarer Strom in einem zweistufigen Prozess in erneuerbares Methangas umgewandelt. Dieses lässt sich in Zeiten mit erhöhtem Energiebedarf flexibel nutzen. Dabei zeigt sich, dass durch Verstromen der über die Geo-Methanisierung in gasförmiger Form gespeicherten elektrischen Energie theoretisch ungefähr die Hälfte des Strom-Produktionsdefizits im Winterhalbjahr gedeckt werden könnte.

Methanisierung in 1000 Metern Tiefe

Während der erste Prozessschritt, die Elektrolyse, oberirdisch in konventionellen Anlagen abläuft, geschieht die Methanisierung als zweiter Schritt unterirdisch. Dabei wird der erneuerbare Wasserstoff zusammen mit CO₂ in natürlichen Untergrundspeichern eingebracht. In über 1000 m Tiefe beginnt ein mikrobiologischer Prozess: Mikroorganismen, sogenannte Archaeen, verbinden Wasserstoff und Kohlenstoff zu erneuerbarem Methangas. Dieses wird in den porösen unterirdischen Speicherformationen auch gleich eingelagert und erst bei Bedarf wieder an die Oberfläche gefördert.

Entdeckt und erforscht hat das Verfahren die RAG Austria AG. Als das grösste Gasspeicherunternehmen Österreichs prüfte, ob seine ausgeführten

Export) an und legt einen idealen Tagesausgleich zugrunde. Das bedeutet, dass die Energieproduktionsüberschüsse eines Tages zuerst dazu verwendet werden, um ein Produktionsdefizit der darauffolgenden Nacht auszugleichen (zum Beispiel mittels Load Shifting oder Kurzzeitspeichern). Nur Überschüsse, die danach nicht durch ein Pumpspeicherkraftwerk verwendet

werden können, fliessen in das theoretische Potenzial zur Speicherung über die Geo-Methanisierung mit ein.

Erste Resultate

Die Empa erreichte den ersten Meilenstein des Projekts und zeigte auf, dass die grössten Quellen im betrachteten Gebiet (Zementwerke, Kehrlichtverbrennungsanlagen und Kläranlagen) genug CO₂ produzierten, um rund 60 TWh an elektrischer Energie in Methan umzusetzen. Der verfügbare Kohlenstoff ist also nicht der limitierende Faktor für die Umsetzung in der rein inländischen Betrachtung.

Die in Spitzenzeiten überproduzierte Energie, primär im Sommerhalbjahr anfallend, wird in dem Modell der Empa für die Wasserstoffproduktion verwendet und im Untergrund methanisiert. Die Geo-Methanisierung kann demnach theoretisch bis zur Hälfte des Schweizer Strom-Defizits im Winterhalbjahr abdecken.

Die ökonomisch sinnvolle Verwendung dieses Potenzials wird im Arbeitspaket der Ostschweizer Fachhochschule erforscht. Dabei ermitteln die Beteiligten den Einfluss von Faktoren wie Energiepreise, Netzgebühren, Anlagengrösse und jährliche Betriebsstunden auf die Wirtschaftlichkeit der Geo-Methanisierung. Weiter untersuchen sie,

wie sich Skaleneffekte durch das grosse Volumen auf die Gesteigungs- und Speicherkosten des Methans auswirken, denn nur wenn die Geo-Methanisierung eine wirtschaftliche Berechtigung hat, kann das Konzept ausgerollt werden.

Energie 360° übernimmt bei «USC-FlexStore» die Projektkoordination sowie das Reporting gegenüber Regulatoren und Förderstellen. Zusätzlich erbringt der Energiedienstleister den Nachweis für die CO₂-Neutralität der Geo-Methanisierung. Dazu strebt er die Zertifizierung des in der Erdgaslagerstätte Pilsbach methanisierten Gases als «Proof of Concept» an.

Voraussichtlich Anfang 2023 liegen erste Resultate vor, welche als valide Entscheidungsgrundlage für die nächsten Schritte dienen können. Dann wollen die Projektpartner von «USC-FlexStore» entscheiden, ob sie mit Folgeprojekten nächste Schritte initialisieren.

Autoren

Andreas Kunz ist Leiter Energie-Anlagen bei Energie 360°.
→ Energie 360°, 8010 Zürich
→ andreas.kunz@energie360.ch

Daniel Sidler ist Projektleiter Energie-Anlagen bei Energie 360°.
→ daniel.sidler@energie360.ch

Dr. **Martin Rüdissüli** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Urban Energy Systems Laboratory der Empa.
→ Empa, 8600 Dübendorf
→ martin.ruedissueli@empa.ch

UNTERSTÜTZUNG DURCH ERA-NET

Das Projekt «USC-FlexStore» wird im Rahmen der europäischen Programminitiative ERA-Net Smart Energy System gefördert, mit Unterstützung des Forschungs- und Innovationsprogramms Horizon 2020 der Europäischen Union. Dazu wurde es von ERA-Net aus einer Vielzahl von eingereichten Vorhaben ausgewählt. Das Projekt erhält nationale Förderbeiträge: in der Schweiz vom Bundesamt für Energie und in Österreich von der Forschungsförderungsgesellschaft. Das gesamte Projektbudget beläuft sich auf 3,7 Millionen Euro. Das Projekt hat im Dezember 2020 begonnen und dauert bis Mitte 2023.

RÉSUMÉ

Recherche binationale sur la géométhanisation

Couplage des secteurs

Le stockage saisonnier de l'énergie renouvelable fait partie des plus grands défis de la transformation énergétique. Les besoins, le potentiel et la faisabilité de la géométhanisation comme piste de solution sont étudiés dans le cadre du projet international de recherche « Underground Sun Conversion – Flexible Storage », dont découlent de premiers résultats intermédiaires.

C'est l'une des questions principales sur la mise en œuvre de la Stratégie énergétique 2050: comment la Suisse réussira-t-elle à stocker les excédents d'énergie renouvelable produits en été – et à combler ainsi les lacunes croissantes d'électricité en hiver? La réponse à cette problématique est de plus en plus importante, et ce pour plusieurs raisons. Côté production, les énergies renouvelables gagnent en importance, mais elles fournissent une quantité d'électricité fortement fluctuante selon les saisons. Parallèlement, avec l'augmentation rapide du nombre de pompes à chaleur et de véhicules électriques, la demande croît surtout pendant les mois d'hiver. S'ajoute à cela le fait qu'en raison de la digitalisation, l'électricité en tant qu'agent énergétique devient encore plus indispensable. L'approvision-

nement en électricité sans interruption recouvre une importance absolument prioritaire pour la vie et le travail modernes.

On recherche des solutions de stockage intersectorielles et durables grâce auxquelles l'énergie renouvelable garantira la sécurité d'approvisionnement même en hiver, sans qu'on doive recourir à du courant importé et chargé en CO₂. Dans le meilleur des cas, la géométhanisation pourrait se révéler une solution appropriée. Comme pour les technologies power-to-gas que l'on connaît déjà, ce nouveau procédé consiste en une conversion du courant renouvelable excédentaire en méthane renouvelable, grâce à un processus en deux étapes. Ce méthane peut être utilisé de manière flexible pendant les périodes où les besoins en énergie sont plus élevés. Il s'avère qu'en théorie, la reconversion de l'énergie électrique stockée sous forme de gaz grâce à la géométhanisation pourrait permettre de couvrir environ la moitié du déficit de production d'électricité pendant le semestre d'hiver.

De premiers résultats devraient être disponibles début 2023; ils pourront alors servir de base décisionnelle valide pour des prochaines étapes.

MR